

„HAUS DES GEBETS – FÜR ALLE VÖLKER?“
AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM PROPHETISCHEN
HEILSUNIVERSALISMUS IM ERSTEN MAKABÄERBUCH

Kustár Zoltán

I. EINFÜHRUNG

Der Konflikt zwischen Israel und den fremden Völkern hat sich nach der Stille der Ptolemäerherrschaft im 2. Jahrhundert v. Chr. unter den Seleukiden nun wieder verschärft. Die Hellenisierungsbestrebungen unter Antiochus Epiphaes führten zu einem Freiheitskampf, zuerst um die religiöse und kulturelle Autonomie, dann aber um die politische Unabhängigkeit der Provinz Judäa. Dieser Kampf wandelte das Land für Jahrzehnte wieder in ein Schlachtfeld um.¹

Das erste Buch der Makkabäer berichtet über diesen Freiheitskampf. Der Verfasser, und desto mehr derjenige, der dem Buch sein Endgestalt gegeben hatte², zeigt die Ereignisse ganz einseitig aus der Perspektive der Hasmonäer.³ Kein Wunder: die Grundschrift des Werkes entstand um 130 v. Chr., unter dem König Johannes Hyrkanus, und sein Endgestalt um 100 v. Chr., also in der Zeit des Königs Alexander Jannaios (Kr. e. 103–76), und das Werk will durch seine Geschichtsinterpretation zur Legitimation dieser Dynastie seinen Beitrag leisten.⁴

Nun brauchen wir hier in die Einleitungsfragen nicht näher einzugehen. Stattdessen möchte ich zwei wichtige Elemente der Theologie des Buches hervorheben, die zu unserem Thema relevant sind. Das eine ist die zentrale Rolle des Tempels, das andere die theologische Bewertung des Konflikts zwischen Juden und Nichtjuden.

¹ Zur zeitgeschichtlichen Ereignissen dieser Epoche und zu ihrer biblischen Bewertung siehe HAAG.

² Zur These einer Grundschrift und einer Fortschreibung bzw. Ergänzung siehe neuerdings WILLIAMS (1999): 113–122; ders. (2001): 172–174 (hier mit einer kurzen forschungsgeschichtlichen Überblick), und ENGEL, 314f.

³ Dies betont neuerdings ZSENGELLÉR: 183.

⁴ So nach WILLIAMS (2001): 174, der damit auch die zwei Vorschläge für die Entstehungszeit des Buches zu ihrem relativen Recht verhilft. SCHWARZ, 36–38, datiert das ganze Buch um 130. v. Chr, Kasier, 162; ENGEL, 319, und FRÖHLICH, 31, das ganze Buch in 100. v. Chr.

II. ZUR THEOLOGIE DES BUCHES

II.a. Die zentrale Rolle des Tempels

Nach dem Prolog des Buches ist das selbstlose und opferbereite Beharren auf das Gesetz das höchste Gebot (2,50.64.68).⁵

Wenn man aber nach dem Inhalt dieses Begriffes fragt, stellt sich heraus, dass er in erster Linie diejenigen Bestimmungen der Tora meint, welche die kultische Reinheit des Tempels sichern.⁶ Nicht die ethische Gestaltung, aber auch nicht die Reinheitsgesetze des Alltagslebens sind hier so hoch bewertet, sondern – als Anlehnung der Theologie der Chronikbücher – die Reinheit des Tempels und ihre Tora-mässige In-Betrieb-Haltung.⁷ Nach dem Verfasser des Buches scheidet die Einstellung dazu die Menschheit in zwei Teilen: es gibt die Verunreiniger des Tempels mitsamt denjenigen, die dies ermöglichen bzw. erdulden, und es gibt diejenigen, die bereit sind, alles der Reinigung und Reinhaltung des Tempels unterzuordnen. So spielt – wie es von Williams und von Zsengellér betont wird – das Thema „Tempel“ im ersten (wie übrigens auch im zweiten) Makkabäerbuch eine zentrale Rolle.⁸

II.b. Der Konflikt mit den Fremdvölkern

Wie es schon öfters festgestellt wurde, ist die Idee des Gegensatzes von Israel und den Völkern eine wichtige literarische Bewegkraft des ersten Makkabäerbuches.⁹ Bereits der Prolog führt sie als die beiden Hauptfiguren vor: Die einzelnen Gestalten mögen sich an der Bühne der Geschichte ändern, aber sie alle repräsentieren letztendlich zwei, miteinander unversöhnliche Kräfte: die gottlosen Heiden und das Gottesfürchtige Israel.¹⁰

⁵ Mattatias ermutigt seinen Söhnen in seinem Testament: „*Darum, liebe Söhne, setz euch voll Eifer für das Gesetz ein und wagt euer Leben für den Bund unsrer Väter! ... seid unerschrocken und haltet fest am Gesetz, so werdet ihr verherrlicht. ... haltet fest am Gesetz!*“ (2,50.64.68). Siehe in diesem Sinne neuerdings BERTHELOT: 50.

⁶ Siehe KAISER: 162.

⁷ Siehe ZSENGELLÉR: 194, der darin ein Hilfsmittel „to prove the legitimacy of the new High priesthood of the Maccabees/Hasmonaeans“ sieht.

⁸ Siehe WILLIAMS (1991): 131f, und ZSENGELLÉR: 183.187ff, zusammenfassend: 194.

⁹ So SCHWARZ: 16–33; WILLIAMS (1999): 113ff; RÓZSA: 508; FRÖHLICH: 3f, zur Grundschrift (1,1–14,15), nicht aber zu der Fortschreibung 14,16–16,24 auch WILLIAMS (1999): 113–122; ders. (2001), 174, und neuerdings BERTHELOT: 50.

¹⁰ Sie gehören zu zwei ganz anderen Welten zu, die nicht einmal den gleichen Kalender verwenden – drückt der Verfasser mit der Anwendung von zwei unterschiedlicher Chronologie aus. Nach Schunk verwendet der Verfasser des Buches zur Datierung der Ereignisse, die die militärische und politische Ereignisse betreffen, eine offizielle Zeitangabe des Seleu-

Der Begriff „Israel“ wird allerdings im Buch in einem sehr begrenzten Sinne verstanden, und ist für die Judäern vorbehalten, die bereit sind, unter der Führung der Makkabäer für den Tempel und für die politische Freiheit militärisch zu kämpfen: die Makkabäer haben die Aufgabe – so das Testament ihres Vaters Mattatias – dieses „Israel“ um sich zu sammeln (2,67). Diejenigen, die der Hellenisierung nachgeben, oder einfach die militärische Aktion der Makkabäer nicht unterstützen, haben sich – so meint das Buch – aus Israel ausgeschlossen.¹¹ Das wahre Israel wird im religiösen und kultischen Sinne als makellos dargestellt, und es besteht kein Zweifel darüber, dass immer sie, bzw. ihre Führer den richtigen Weg schreiten.

Die Heiden erscheinen im Buch dagegen als Ur-Feinde dieses wahren Israels. (Lassen wir jetzt die Römer außer Betracht!) Sie sind immer Angreifer, Ränkeschmiede, Wortbrecher und Verräter. Ihr Ziel besteht nicht einfach in der Unterdrückung Israels: sie wollen es von seinem Gesetz und Tempel berauben, und es physisch vernichten (vgl. 3,35; 12,53). Ihre Könige und Anführer sind immer hochmütig, überheblich, aber nicht einfach Israel gegenüber, sondern, wie nach 2Kön 18–19 der Assyrerkönig Sanherib¹², gleich seinen Gott gegenüber (vgl. 1,3; 3,20; 7,37f).

Es ist gut zu sehen, dass der Konflikt zwischen Israel und den Fremden unter dem Einfluss der apokalyptischen Visionen des Daniel-Buches dargestellt ist: Hier geht es um einen Angriff der Völkerwelt unter der Führung des jeweiligen „Anti-YHWH“ gegen den Zion, wo das treu gebliebene, wahre Israel unter dem Geschlecht der Hasmonäer, die von YHWH zur Befreiung Israels bestimmt wurden

kidenreiches, welche in Antiochia, bzw. in Macedonien benutzt wurde (Ausgangspunkt der Herbst von 312 v. Chr., siehe z.B. 1,10; 10,1; 14,1), während in inneren jüdischen Angelegenheiten eine babylonische Zeitrechnung benutzt (Ausgangspunkt der Frühling von 311 v. Chr., siehe z.B. 1,54; 4,52; 10,21). Ähnlich neuerdings DORAN, 18f, und der bei ihm zitierte Bickermann. Anders neuerdings Bringmann, nach dessen Meinung im Buch eine einzige Datierung zu finden sei, siehe zu ihm KAISER: 162.

¹¹ Sie werden lapidar „Abtrünnige“ (1,11; 2,44; 3,5–7; 7,5; 9,23.58; 10,61), „Gottlose“ (3,8.15; 6,21; 7,5; 9,73; 14,14) oder „ruchlose Gesellen“ (10,61) genannt, und sind nach dem Buch selber zum Gegner Israels geworden: sie tun alles, mit Verrat oder mit militärischer Unterstützung den Heiden „zu helfen“ und so „sich an Israel zu rächen“ (3,15, vgl. 6,21f). Sie verdienen also wie die Heiden selber die Strafzüge und die Ausrottung durch die Makkabäer (vgl. 2,23f; 2,44; 3,5f.8; 9,73; 14,14). BERTHELOT: 50f, hat „the practice of *anathema* against Jews considered unfaithful to the ancestral laws“ als ein von den drei Hauptelementen der Theologie des Buches bestimmt.

¹² Siehe den direkten Hinweis auf diese Geschichte in 7,41. Wie aber damals der Gott lästernde König fallen musste, so ist dieser Schicksal auch bei den Seleukiden von Anfang an vorprogrammiert. Anders ist das Portrait der Römer. Aber diese Frage können wir hier beiseite lassen: zur Sache siehe die kurze Zusammenfassung von WILLIAMS (2001): 180.

(vgl. 5,62), ihren Sieg erringen.¹³ Eine Versöhnung und friedliches Zusammenleben zwischen diesen Gegnern ist völlig ausgeschlossen: Wie die Seleukiden Israel ganz ausrotten wollen (vgl. 3,35; 12,53), so wollen die Makkabäer die Heiden und ihre jüdischen Verbündeten auch ganz vernichten (vgl. 2,23f; 2,44; 3,5f.8; 9,73; 14,14), aber doch mindestens aus dem Lande vertreiben (4,41; 13,50).

Ziehen wir hier ein kurzes Zwischenfazit! Innerhalb des ersten Makkabäerbuches spielen das Thema der Jerusalemer Tempel und das der Heiden eine zentrale Rolle. Der Tempel ist hier ganz allein für Israel bestimmt, und die Heiden sind insgesamt die Kräfte des „Anti-YHWH“: sie haben in Jerusalem und in Israel nichts zu suchen. Ja, Israel kann YHWH kultisch erst dann wieder nach dem Gesetz dienen, wenn die Heiden aus der Tempelstadt ein für alle Mal vertrieben sind. An die Möglichkeit der Proselitismus oder an eine Öffnung des Tempels für die Heiden wird im Buch gar nicht gedacht.

III. DAS BUCH UND DIE ESCHATOLOGISCHE PROPHETIE

III.a. Die Völker und der Tempel in der prophetischen Eschatologie

Wie ist aber dieses Bild mit den eschatologischen Erwartungen der kanonischen Prophetenbücher zu vereinbaren, die dem Verfasser des Buches wohl alle in ihrer Endgestalt schon als kanonisch vorlagen? Das Jesajabuch vertritt z.B. die Überzeugung, dass die Völker im Heimkehr der Exilierten die Herrlichkeit YHWHs erblicken (40,5), und so alle zu YHWH umkehren werden (41,20; 42,10–13; 45,6; 49,26; 52,10), dann mit reichen Geschenken zum Zion strömen und sich dort der Jerusalemer Kultgemeinde anschließen (11,10; 55,5). Nach Jes 19,18–25 und Zach 2,15 werden sie in das Volk YHWHs eingegliedert sein, selbst „Volk Gottes“ genannt und nach Jes 56,6–8, wird der Tempel zu einem Bethaus für alle Völker werden. Hier im Jerusalemer Tempel werden die Völker nach Zach 8 YHWH anbeten (Zach 8,20–23), nach Jes 2 und 66 seine Unterweisung und Rechtsentscheidung empfangen (Jes 2,2–3 par. Mich 4,1–3), sowie mit Israel zusammen den Sabbat und das Neumondsfeiern begehen (Jes 66,23).¹⁴ Nach Zeph 3,9–10 werden sie sogar von jenseits der Ströme Äthiopiens nach Jerusalem kommen, um dort allein YHWH zu opfern. Jes 56,6–8 versichert ausdrücklich, dass YHWH an ihrem Opfer nichts Verwerfliches finden wird.

¹³ HAAG: 143kk.149k.

¹⁴ Sowie nach Zach 14 das Laubhüttenfest feiern (Zach 14,16–19) und nach Jes 25 an der eschatologischen Mahlzeit mit Israel zusammen teilnehmen (Jes 25,6–9).

Nach den prophetischen Texten wird also Jerusalem in der eschatologischen Endzeit zum religiösen Zentrum der gesamten Menschenwelt.

Haben diese Erwartungen in der Makkabäerzeit keine theologische Diskussion provoziert? Wurden sie von den Befürwortern einer Öffnung der Völkerwelt gegenüber nicht als theologisches Argument benutzt, weshalb auch der Verfasser des Makkabäerbuches sich gezwungen fühlen müsste, mit der Frage sich auseinanderzusetzen?

Meines Erachtens gibt es einen indirekten und einen direkten Hinweis dafür, dass dies doch der Fall war. Wie ich sehe, meisterte der Verfasser des Buches diese Auseinandersetzung auf zweifacher Weise:

III.b. De-Eschatologisierung der Geschichte

Erstens will der Verfasser betonen, er lebe in einer Zeit, wo es keine Propheten mehr gebe – rechnet aber damit, dass in der Zukunft ein Prophet YHWHs auftritt, und z.B. über den Schicksal der Steine des abgerissenen, weil unrein gewordenen Altars oder eben über die Frage nach der Amt des Hohenpriesters von Simon die nötige Offenbarung vermittelt (siehe 4,44–46 und 14,41). Er hat wahrscheinlich an das gleiche eschatologische Prophetengestalt gedacht, welches das Maleachi-Buch als zurückgekehrter Elija erwartet (Mal 3,22–24), und wer auch innerhalb der Eschatologie der Essener und der Pharisäer eine wichtige Rolle bekam (vgl. 1QS 9,10–11; 4QTest; 4Q259).¹⁵

Der Verfasser des Buches will mit der Abwesenheit der Propheten die Überzeugung ausdrücken, dass mit den Makkabäern bzw. den Hasmonäern die eschatologische Endzeit noch nicht eingebrochen ist: Was die Makkabäer erreichten, ist nur der Vorgeschmack des eschatologischen Heils. Ihre Herrschaft möge also aus eschatologischer Sicht provisorisch sein. Aber bis „die letzten Tage“ einbrechen, kann und soll niemand sie anhand der prophetischen Eschatologie zur Rechenschaft fordern.

III.c. Exegetische Diskussion im Spiegel von 1Makk 7,36–38

Der Verfasser des Buches hat sich aber auch auf einer viel direkteren Weise auf das Phänomen der prophetischen Eschatologie reagiert: er ließ sich nämlich an einem Punkt in eine exegetische Diskussion mit seiner Parteigegegnern hinein. Dieser Punkt ist das Gebet der Jerusalemer Priester in 1Makk 7,36–38. Als letzter Abschnitt meines Referats möchte ich diesen Text näher analysieren.

¹⁵ HAAG: 151.

Kurz zum Kontext: Nikanor, der den Oberbefehl über die syrischen Truppen führt, versucht eine Falle für Judas den Makkabäer zu legen, indem er ihn nach Jerusalem zur Friedensverhandlungen einlädt. Die List gelingt aber nicht: Judas bemerkt die Gefahr und nimmt die Einladung nicht an. Der enttäuschte Nikanor machte die Jerusalemer Priester für das Fiasko verantwortlich, verspottete sie, entweihte ihre Opfer, und bevor er sich auf die Jagd nach Judas machte, „*schwor voller Zorn einen Eid: Werdet ihr mir Judas und sein Heer nicht in meine Hand übergeben, so will ich dieses Haus verbrennen, sobald ich glücklich wieder herkomme.*“ (7,35). Nach dem parallelen Bericht des zweiten Makkabäerbuches schwört er sogar, dass er an der Stelle des verwüsteten Heiligtums „*dem Dionysos einen prächtigen Tempel hinstellen*“ wird (2Makk 14,33).

Darauf gehen die Priester in den Tempel, weinen vor dem Altar (vgl. Joel 2,7), und sprechen das folgende Gebet:

(37) Du hast dieses Haus erwählt, damit »dein Name darüber ausgerufen werde«, und damit es »ein Haus des Gebets und des Flehens sei für dein Volk.« (38) Übe Vergeltung an diesem Menschen und an seinem Heer, und sie sollen durchs Schwert umkommen! Denke an ihre Lästerungen, und lass sie nicht weiterleben!“ (7,37f)¹⁶

Seit langem ist bekannt, dass dieses Gebet auf die Septuaginta-Fassung des salomonischen Tempelgebets aus 1Kön 8 im allgemein¹⁷, und Vers 37 konkret auf die Strophe 1Kön 8,44–45 anspielt:¹⁸

„(44) Wenn *dein Volk* auszieht in den Krieg gegen seine Feinde auf dem Weg, den du sie senden wirst, und sie beten werden im *Namen des Herrn* nach der Stadt hin, die *du erwählt hast*, und nach dem *Haus* hin, das ich *deinem Namen* gebaut habe, (45) so wollest du *ihr Flehen und ihr Gebet* hören aus dem Himmel und ihnen Recht schaffen.“

Die Stichwörter „Haus“, „Gebet“, „Flehen“, die Ausdrücke „Dein Name“, „dein Volk“, sowie das Verb „erwählen“ mit dem Subjekt YHWH stellen eindeutig eine Beziehung zwischen den beiden Texten her.

Es ist gut verständlich, warum die Priester hier gerade das Gebet von Salomo verwenden: dieser Text verheißt, dass im Jerusalemer Tempel die Gebete Israels immer Erhörung finden. Es liegt auch an der Hand, warum sie aus dem Gebet gerade diese Kriegsstrophe gewählt haben: sie passt nämlich ganz genau zu ihrer Situation.

¹⁶ So nach der Lxx, siehe Rahlf, 1979. Der lateinische Text ist hier wesentlich anders.

¹⁷ BARTLETT: 102: an 1Kön 8,29.33f; GORE: 136: an 1Kön 8,38; GOLDSTEIN: 340: 1Kön 8,29–30 und 9,3.

¹⁸ So DOMMERSHAUSEN: 56.

Desto unbegreiflicher erscheint aber auf dem ersten Blick, dass die Priester aus dem Gebet Salomos eine weitere Strophe als literarische Vorlage aufgreifen, nämlich die direkt vorangehende 1Kön 8,41–43. In dieser Strophe geht es nämlich um das Gebet der *Fremden*, welches – darum betet König Salomo doch – von YHWH im Tempel ebenso erhört werden soll, wie das Gebet von Israel:

„so wollest du hören aus dem Himmel, an dem Ort, wo du wohnst, und alles tun, worum der Fremde *dich anruft*, auf das alle Völker auf Erde *deinen Namen* erkennen, damit auch sie dich fürchten, wie dein Volk Israel, und dass sie erkennen, dass *dein Name ausgerufen wurde über dieses Haus*, das ich gebaut habe.“

Die Wendungen „*dieses Haus*“ und „*dein Name darüber ausgerufen werde*“ im 1Makk 7,37 entstammt beinahe wörtlich aus der Septuaginta-Fassung von 1Kön 8,43, wo wir das folgende lesen: „*dein Name ausgerufen wurde über dieses Haus*“. Die Kommentatoren weisen öfters auf diese literarische Abhängigkeit hin,¹⁹ blieben aber mit einer Erklärung darauf wohl schuldig.

Was wollte der Verfasser mit dieser, zweiten Reminiszenz erreichen? Sein Verfahren ist nur dann verständlich, wenn man annimmt, er musste sich mit diesem Bibelvers auseinandersetzen, also eine inner-israelitische Diskussion über die Funktion des Tempels anhand dieser und ähnlicher Bibelstellen tatsächlich stattfand! Sonst würde er mit allen Mitteln vermeiden, eine Belegstelle denjenigen in die Hand zu geben, die die Öffnung des Tempels vor den Heiden als zeitgemäß fanden.

Aber durch die Verknüpfung der Fremdvölkerstrophe mit der darauf folgenden Kriegsstrophe kann er klarstellen, dass „ein jegliches seine Zeit hat“ (vgl. Pred 3,1): jetzt ist nicht die Zeit, den Tempel den Heiden zur Verfügung zu stellen, sondern dazu da, im Tempel wegen ihrer Gotteslästerung für ihre Bestrafung zu flehen. 1Kön 8, also ein Text, der mit der Umkehr der Heiden und mit der Öffnung des Tempels für sie rechnet, wird aus seinem direkten Kontext gedeutet und seine Erwartungen als (noch) nicht zeitgemäß hingestellt.

Diese Folgerung wäre in sich auch dann tragfähig, wenn das Gebet der Priester nicht auf einen weiteren Text anspielen würde, nämlich auf eine der schönsten eschatologischen Prophetien des Jesajabuches. Wie McEleney formuliert, stellt 1Makk 7,37 auch „ein ironisches Kommentar des Textes von Jes 56,6–8“ dar.²⁰

¹⁹ So Schuck (1980), 329, Anm. 37a; GOLDSTEIN: 340; GORE: 136 (und zu v. 38); DOMMERSHAUSEN: 56.

²⁰ MCELENEY: 665. Ähnlich sieht eine literarische Abhängigkeit zwischen den beiden Texten der Querverweis in: Deuterokanonikus bibliai könyvek, 132.

Jes 56 verkündigt, dass YHWH den Fremden und den Kastrierten erlaubt, sich zur Jerusalemer Kultgemeinde anzuschließen. Eindeutig werden hier die Regelungen von Deut 23,2–9 aufgehoben, und das Recht auf Eintritt in den Tempel, und auf ein Gebet und Opfern dort auch den Fremdvölkern zuerkannt. Den Gipfel des Abschnittes bedeutet der bekannte Satz aus Vers 7:

γὰρ οἶκός μου οἶκος προσευχῆς κληθήσεται πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν
 „denn mein Haus wird ein Haus des Gebets für alle Völker heißen.“

Der Ausdruck „Haus des Gebets“ (οἶκος προσευχῆς) bindet die beiden Texte eindeutig zusammen, während die Formulierung in Dativ formulierte „für dein Volk“ (τῷ λαῷ σου) im Gebet des Makkabäerbuches als bewusste Korrektur zur Wendung „für alle Völker“ (πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν) aus Jes 56,7 gemeint ist.

Hier setzt sich also das Makkabäerbuch mit einer eschatologischen Prophetie auseinander. Offensichtlich kennt er diese Stelle als Beweis dafür zitiert, dass YHWH-s Ziel mit den Heiden nicht in ihrer Vernichtung, aber auch mit Israel nicht in die Isolation liege. Deswegen muss er hier auf diese Stelle Bezug nehmen.

Wie er allerdings den Jesaja-Text verstehen wollte, ist nicht klar. Meinte er hier mit dem „ein Volk“, wie an allen anderen Stellen des Buches, das wahre Israel, also nicht einmal all diejenigen, die eine jüdische Abstammung haben? Wollte er damit die Möglichkeit der Aufnahme von Nicht-Juden in das Gottesvolk ganz absprechen? Oder will der Verfasser dieses Gebets die eschatologischen Hoffnungen (mindestens explizit) nicht aufgeben, will aber im Sinne der De-Eschatologisierung des Buches wieder klarstellen, dass jetzt noch die letzten Tagen nicht eingebrochen sind, und deshalb der Tempel jetzt noch allein für Israel als ein Bethaus fungiert? Wie auch immer: der Verfasser des Makkabäerbuches hat hier einen Bibeltext, der mit dem Umkehr der Heiden und mit der Öffnung des Tempels für sie rechnet, interpretierend aufgegriffen und – mindestens für seine eigene Situation – als nicht gültig hingestellt.

IV. FOLGERUNGEN

Wie können wir all dies für das Thema dieser Konferenz auswerten? Ich möchte zusammenfassend drei Erträge benennen:

- 1) Das erste Makkabäerbuch ist ein gutes Beispiel dafür, wie biblische Erwartungen und theologische Aspekte aus Gründen der eigenen Interesse beiseitegeschoben werden können – ja, auch von den Gläubigern. Möge es um die schönsten eschatologischen Erwartungen oder um das strengste Gebot der Bibel gehen, wir

neigen immer dazu, sie fallen zu lassen, wenn sie in die Bündel unseren eigenen Erwartungen oder Interessen nicht hineinpassen – geschweige denn, wenn diese Interessen von der Politik diktiert, verstärkt oder als „national“ eingestuft werden. Natürlich haben wir nicht die Aufgabe, Gottes Reich auf der Erde vorzeitig zu verwirklichen – aber wie Jes 2,5 hinter einem wunderschönen Heilsprophetie zeigt, wir doch die Aufgabe haben, schon jetzt und hier „Im Lichte des Herrn“ zu wandeln, welches Licht aus diesen Verheißungen auf die Gegenwart fällt.

- 2) Zweitens zeigt uns das erste Makkabäerbuch, wie einzelne biblischen Motive oder Themen zur Stigmatisierung der politischen Gegner verwendet werden können. Dadurch, dass der Verfasser die Terminologie der Apokalyptik für seine Lager und für seine Gegner verwendet, schiebt sie in die Rolle des Ausgewählten Gerechte einerseits und in die Rolle der Gottlosen Kräfte andererseits, wobei er damit nicht bloß eine verschärfte Situation beschreibt, sondern eine bestehende Situation so verschärft, bis eine Versöhnung kaum mehr möglich erscheint. Anstatt eines wahren und konstruktiven Dialogs verwendet man auch heute gerne die Bibel zur Stigmatisierung von Gegnern oder Anders-Denkern. Das Beispiel des ersten Makkabäerbuches soll uns mahnen, das Zeichen oder Vorzeichen einer solchen Verfälschung in unserer Argumentation noch rechtzeitig wahrzunehmen.
- 3) Drittens möchte ich das erste Makkabäerbuch als Paradigma dafür aufzeigen, dass theologische Diskussion nicht nur wichtig und nützlich, sondern auch dort möglich ist, wo Leute über Politik und über nationales Interesse radikal anders denken. Das Buch zeigt allerdings gleich auch die möglichen Grenzen einer solchen Diskussion. Dem Verfasser des Buches gelang es nicht, sich in die theologischen Position seiner Gegner wirklich einzulassen: nicht die theologischen Texte haben bestimmt, wie er sich zu aktual-politischen Fragen nähert, sondern seine aktuellen politischen Interessen haben seine Hermeneutik von biblischen Texten bestimmt. Ich will aber hoffen, dass es nicht immer so sein muss. Die Bibel und die Theologiegeschichte liefern uns genügend gute Beispiele davon, dass es, wenn man es wirklich möchte, gelingen kann.

Ich wünsche uns, dass diese Konferenz zeigt, dass Theologen nicht nur mit dem Bibel argumentieren, sondern aus dem Bibel neues Licht auf aktuelle Herausforderungen und Diskussionen finden können. Lasst uns gemeinsam zeigen, dass christliche Kirchen und Theologen – trotz des Fiasko des ersten Makkabäerbuches – imstande sein können, ihren Voraussetzungen, Vorkenntnissen, Vorverständnissen und Vorurteilen, falls sie haben, im Lichte des Gotteswortes kritisch nachzudenken und so zueinander sanftmütig, aber schlau, wie es uns unser Herr empfohlen hatte, einen Weg finden können!

LITERATUR

- BARTLETT, John R.: *The First and Second Books of the Maccabees* (The Cambridge Bible Commentary), University Press, Cambridge, 1973.
- BERTHELOT, Katell: *The Biblical Conquest of the Promised Land and the Hasmonaeon Wars accordig to 1 and 2 Maccabees*, in: XERAVITS Géza – ZSENGELLÉR József (ed.): *The Books of the Maccabees. History, Theology, Ideology. Papers of the Second International Conference on the Deuterocanonical Books*, Pápa, Hungary, 9–11 June, 2005, E.J. Brill, Leiden, 2006, 45–60.
- Deuterokanonikus bibliai könyvek*. Kiadja a Magyar Bibliatársulat megbízásából a MRE Kálvin János Kiadója, Budapest, 1998.
- DOBDELER, Stephan von: *Die Bücher 1 und 2 Makkabäer* (NSK – AT), Verlag Katholischer Bibelwerk, Augustin, 1996.
- DOMMERSHAUSEN, Werner: *1 Makkabäer. 2 Makkabäer* (NEB – AT 12), 2. Auflage, Echter Verlag, Stuttgart, 1995.
- DORAN, Robert: *1 Maccabees*, in: Keck, Leander E. [et al.] (ed.), *The New Interpreter's Bible*, Volume IV, Abingdon Press, Nashville, 1996, 1–178.
- ENGEL, Helmut: *Die Bücher der Makkabäer*, in: Zenger, Erich u.a. (Hg.): *Einleitung in das Alte Testament*, 6. Auflage, Kohlhammer, Stuttgart, 2006, 312–328.
- FRÖHLICH Ida: *Történetírás és történeti legendák a Hasmóneus-korban* (1–2 Makkabeusok, Judit), in: XERAVITS Géza / ZSENGELLÉR József (szerk.): *Szövetségek erőterében. A deuterokanonikus irodalom alapvető kérdései* (Deuterocanonica 1), L'Harmattan, Budapest, 2004, 69–82.
- GOLDSTEIN, Jonathan A.: *1 Maccabees. A New Translation with Introduction and Commentary* (The Anchor Bible 41), Doubleday & Company, Inc., Garden City, New York, 1976.
- GORE, Charles [et al.] (ed.): *A New Commentary on Holy Scripture Including the Apocrypha, Society for Promotion Christian Knowledge*, London, 1929.
- HAAG, Ernst: *Das hellenistische Zeitalter. Israel und die Bibel im 4. bis 1. Jahrhundert v. Chr.* (Biblische Enzyklopädie. Band 9), Kohlhammer, Stuttgart, 2003.
- KAISER, Otto: *Grundriss der Einleitung in die kanonischen und deuterokanonischen Schriften des Alten Testaments. Band 1: Die erzählenden Werke*, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh, 1992.
- KUSTÁR Zoltán: „*Ein Bethaus – für alle Völker? Tempel, Völker und das prophetische Heilsuniversalismus im ersten Makkabäerbuch*”, in: XERAVITS, Géza / DUŠEK, Jan (eds.): *The Stranger in Ancient and mediaeval Jewish Tradition. Papers Read at the First Meeting of the JBSCE*, Piliscsaba, 2009 (DCLS 4), de Gruyter, Göttingen, 2010, 118–138.
- MCLENEY, Neil J.: *A Makkabeusok első és második könyve*, in: Brown, R. E. [et al.] (ed.), *Jeromos Bibliakommentár I. Az Ószövetség könyveinek magyarázata*, Szent Jeromos Katolikus Bibliatársulat, Budapest, 2002, 647–685.
- RÓZSA Huba: *Az Ószövetség keletkezése. II. kötet*, Szent István Társulat, Budapest. [é.n.]

- Septuaginta*. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes edidit Alfred Rahlfs, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, Verkleinerte Ausgabe in einem Band, 1979.
- SCHUNCK, Klaus-Dietrich: *Die Quellen des I. und II. Makkabäerbuches*, Halle, 1954.
- SCHUNCK, Klaus-Dietrich: *1. Makkabäerbuch (Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit II/4)*, Gütersloher Verlagshaus Gern Mohn, Gütersloh, 1980.
- SCHWARZ, Seth: *Israel and the Nations Roundabout: 1 Maccabees and Hasmonean Expansion*, JJS 42 (1991), 16–38.
- WILLIAMS, David S.: *The Structure of 1 Maccabees* (CBQMS 31), Catholic Biblical Association, Washington, 1999.
- WILLIAMS, David S.: *Recent Research in 1 Maccabees*, CR:BS 9 (2001), 169–184.
- ZSENGELLÉR József: *Maccabees and Temple Propaganda*, in: XERAVITS Géza / ZSENGELLÉR József (ed.): *The Books of the Maccabees. History, Theology, Ideology. Papers of the Second International Conference on the Deuterocanonical Books*, Pépa, Hungary, 9–11 June, 2005, E.J. Brill, Leiden, 2006, 181–195.